

# IPAM Modellbeschreibung

Eine Handreichung



## MODELL

### Inequality and Poverty Assessments Model

### IPAM

Für den dritten Workshop wurde das Inequality and Poverty Assessments Modell, kurz IPAM, für die co-kreative Entwicklung von Umsetzungspfaden bzw. Schritten adaptiert<sup>1</sup>. Das Modell erlaubt eine Bewertung von Maßnahmen zur Zielerreichung hinsichtlich potentieller Herausforderungen und Konfliktpotentiale.

<sup>1</sup> Siehe Bukowski, M., 2018. Environmental conflicts and conservation justice (CJC) in marine protection: a CJC-analysis (phd). Universität Oldenburg und Bukowski, M., Kreissl, K., 2022. Social and Climate (In-)Equality Perspectives within the SDGs: Introducing the Inequality and Poverty Assessment Model for a Sustainable Transformation of Housing. Sustainability 14, 15869. <https://doi.org/10.3390/su142315869>



## Das Modell

Das IPAM-Modell besteht aus vier Ebenen, die sich als ineinander verschlungene Kreise darstellen lassen (siehe Abbildung 1):

- Der äußerste Kreis integriert und komprimiert fünf Dimensionen zu diversen sozialökologischen Ungleichheits- und Gerechtigkeitstheorien, nämlich
  - Verteilung
  - Gemeinschaft
  - Legitimität/Rechtsrahmen
  - Anerkennung
  - Klima- & Umweltanpassung
- Der mittlere äußere Kreis beschreibt Kategorien, die helfen zu eruieren, was es benötigt, um zum Ziel gekommen zu sein – unterteilt für die fünf Themen aus dem äußersten Kreis:
  - Verteilung: Zugang zu Ressourcen und Verfügbarkeit
  - Gemeinschaft: Angebote & Partizipation
  - Legitimität/Rechtsrahmen: Partizipation, Transparenz & Monitoring
  - Anerkennung: sozio-kultureller Hintergrund und spezielle Bedürfnisse
  - Klima- & Umweltadaption: Vulnerabilitäten minimieren, proaktive Strategie und Kapazitäten maximieren
- Der mittlere innere Kreis beinhaltet die Instrumente und Maßnahmen, die getätigt werden, um das Ziel zu erreichen, das symbolisch im Zentrum des innersten Kreises liegt.

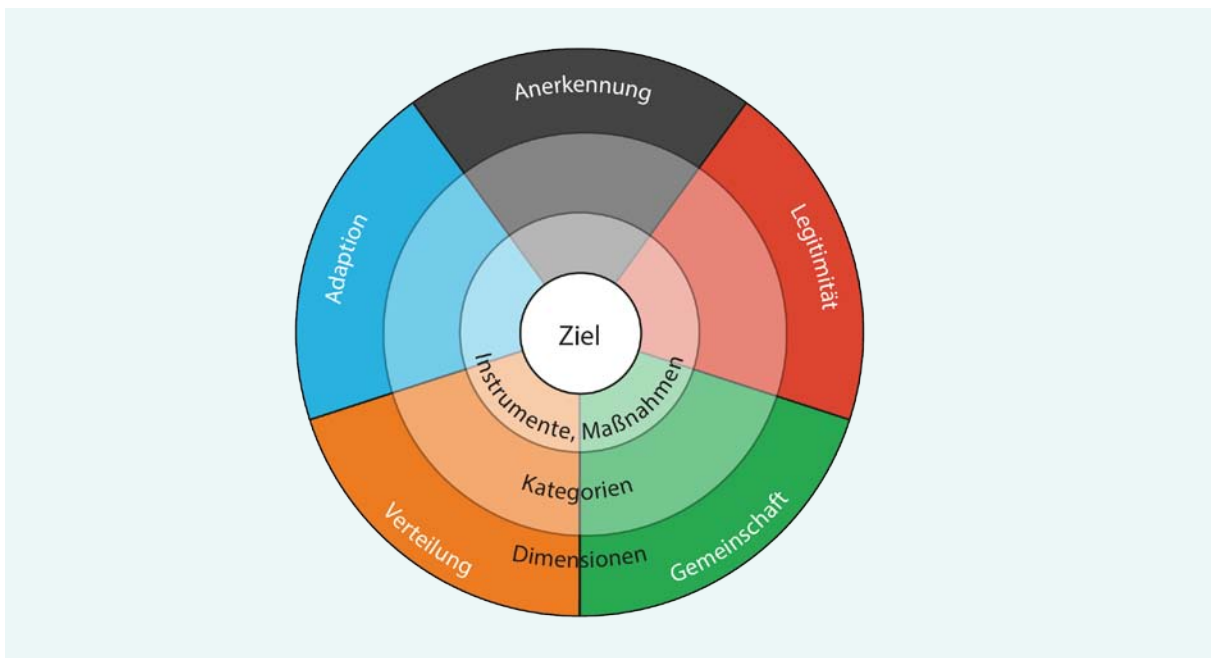


Abbildung 1 – IPAM Dimensionen



Die fünf IPAM Dimensionen kann man sich schließlich wie Kuchenstücke vorstellen, die bis zur innersten Ebene vordringen. Sie beinhalten im Detail:

*(1) Verteilung*

Distributive (Um)Verteilungs-Aspekte werden abgefragt durch Ideen für Instrumente/Maßnahmen, die „Zugänge zu und Vorhandensein bzw. Schaffung von Angeboten tangieren“. Die Angebote werden hier zusammengefasst als materielle und nicht-materielle Ressourcen. Diese Ressourcen inkludieren dabei z.B. Bildungsangebote, finanzielle Mittel oder andere materielle Ressourcen (Boden, Wohnraum, Energieträger etc.).

*(2) Gemeinschaft*

Partizipative (prozedurale) Aspekte werden abgefragt durch Ideen für Instrumente/Maßnahmen, die eine Teilnahme an Entscheidungsprozessen mitdenken. Dabei werden ebenfalls die Ideen für „Zugänge und Schaffung von Möglichkeiten“ sowie deren „Kommunikation“ abgefragt.

*(3) Legitimität/Rechtsrahmen*

Rechtliche Aspekte der Legitimität werden abgefragt durch Ideen für Instrumente/Maßnahmen, die sich auf „verlässliche und transparente Regularien, Gesetze, etc.“ und „klar definierte Grenzen, Regeln“ beziehen sowie Ideen zu einem angepassten „Monitoring“

*(4) Anerkennung*

Anerkennung sozialer und kultureller Bedürfnisse werden abgefragt durch Ideen für Instrumente/Maßnahmen, die spezielle Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigung berücksichtigen sowie besondere kulturelle, soziale (-ökonomisch) und religiöse Herausforderungen (z.B. Benachteiligungen und ihre Auswirkungen, wie Existenzängste, Unsicherheiten) mitdenken.

*(5) Klima- & Umweltpassung*

Klima- und Umweltpassungsaspekte werden abgefragt durch Ideen für Instrumente/Maßnahmen, die Anpassungskapazitäten erweitern und Vulnerabilitäten (Abfälligkeiten) abbauen (dazu können die Ideen/Instrumente in „pro/reaktive Aktionen“ unterteilt werden (besser proaktiv, aber reaktiv manchmal auch nötig).

## Beispielhafte Anwendung im dritten Workshop

Im dritten Workshop wurden die Teilnehmer:innen gebeten Umsetzungsmöglichkeiten in Form von Instrumenten und Maßnahmen zur ihrer Zielerreichung (in diesem Fall: Bildung, Transparenz oder Gemeinschaft) zu identifizieren und diese den vorgegebenen Dimensionen und Kategorien zuzuweisen. Da in den Kreisen der Platz schnell zu klein wird, wurden die Antworten auf fünf größeren Zettel, die die Dimensionen und Kategorien des IPAM abbildeten, von den Teilnehmer:innen festgehalten. Die Ergebnisebene ist induktiv angelegt, d.h. die Antworten sind empirisch geleitet und ergebnisoffen. Einhergehend mit der Eigenschaft einer Bewertung, wurden die Teilnehmer:innen im Anschluss gebeten die Kuchenstücke, also die fünf Dimensionen entlang den Ebenen, zu gewichten. Dafür konnten sie bis zu insgesamt 15 Punkte auf die Kategorien und Dimensionen vergeben, die nach ihrer Meinung besondere Aufmerksamkeit bedürfen, also besonders herausfordernd sind (bzw. hohe Konflikt- bzw. Verbesserungspotentiale aufweisen) und das visuelle Erscheinungsbild des IPAMs prägen.

Die Ergebnisse des IPAM wurden dann mit Schlagwörtern auf extra Kärtchen übertragen, damit sie im weiteren Verlauf der Workshops entlang einer Umsetzungszeitskala angeordnet werden können (siehe „[Ergebnisse des dritten Workshop](#)“ für Details).



SDGVisionPath möchte Transformationspfade für Zukunftsvisionen zur Erreichung der SDG-Ziele Armut (1), menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum (8), Ungleichheit (10), sowie Klimaschutz (13) mitgestalten. Dabei werden Stakeholder-Wissensintegrationsprozesse mit qualitativen und quantitativen Modellierungsansätzen angewendet und verknüpft. Ein solcher ganzheitlicher Ansatz des Systemdenkens, der die Perspektiven und Werte der Stakeholder sowie ergänzende Modellierungsansätze berücksichtigt, soll dabei helfen, robuste Transformationspfade zu identifizieren.